

Spangenberg Zeitung.

Wochenzeitung für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. Mt. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 Mt. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgehaltene 3 mm hohe (Bett) Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatte. Kellern sollen pro Zeile 10 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datumschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 20771.
Annahmgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 101.

Donnerstag, den 26. August 1926.

19 Jahrgang.

Im Glauben klar
In Liebe wahr,
In Hoffnung fröhlich immerdar.

Genfer Tatsachen.

In etwa 14 Tagen also soll Deutschland in den Bund der Völker als gleichberechtigtes Mitglied aufgenommen werden. Ein großer Schritt. Und doch ein kleiner, denn schon im März wurde uns gesagt, daß wir „moralisch“ ja schon drin seien. Na, wenn der richtige Eintritt uns keine weiteren Vorteile bringt, als der „moralische“, dann brauchen unsere Hoffnungen keinen allzu hohen Flug zu nehmen. Nach Meinungen aus ausländischer Quelle soll der juristische Sachverhältnisse der Reichsregierung, Ministerialdirektor Dr. Gaus, noch vor der Völkerbund-Tagung zu einer Konferenz mit dem Rechtsberater des englischen Auswärtigen Amtes Sir Cecil Hurst und seinem französischen Kollegen, dem Direktor im dem Pariser Außenministerium, Fromageot, zusammenkommen. Zweck der Besprechung, die eventuell in Berlin stattfindet, soll es sein, in einer Art Vor-Konferenz eine Basis zu finden. Was von dieser Meldung zu halten ist, bleibt abzuwarten!

Schon jetzt ist fieberhafte Tätigkeit in diplomatischen Kreisen. Lord Cecil wird am Sonnabend nach Genf reisen, um als Englands Vertreter an der Sitzung der Verfassungskommission des Völkerbundes teilzunehmen. In amtlichen englischen Kreisen erwartet man, daß die Verfassungskommission des Völkerbundes Lord Cecil Kompromiß in der Ratfrage, das bereits vorläufig angenommen worden war, endgültig genehmigen wird. Die genaue Festlegung der Richtlinien der französischen Regierung für ihre Genfer Delegation wird in dieser Woche erfolgen. Die spanische Aktion hat jedoch in politischen Kreisen die Diskussion über das Sokagamm für Genf bereits stark in Fluß gebracht und auch am Quai d'Orsay zu Besprechungen Veranlassung gegeben, deren Inhalt und Ergebnis geeignet sein können, den voraussetzlichen endgültigen französischen Standpunkt in der Ratfrage vorzubestimmen. Es ergibt sich etwa nachstehendes Bild: Die französischen Elemente haben mit überwältigender Mehrheit die Vorabverträge gutgeheißen und als Voraussetzungen für eine endgültige Inkraftsetzung der Locarno-Verträge den sofortigen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund anerkannt. Die französische Politik kann daher nur darauf hinauslaufen, die Erstellung eines ständigen Ratstages allein an Deutschland zu binden. Die Außenpolitik Britands baut sich nach wie vor auf den Locarno-Verträgen auf und ein abermaliges Scheitern in Genf müßte zu einem verhängnisvollen Rückschlag führen.

Großes Interesse erweckt der heute beginnende Minderheiten-Kongreß. An deutschen Minderheiten sind vertreten: die dänische durch Abgeordneten Schmidt-Wodder, die estnische durch Abgeordneten Dr. Schmidt, die ungarische durch Dr. Gundisch und Ministerialdirektor Boh, die italienische durch Abgeordneten Baron Sternbach und Tenzl, die jugoslawische durch Abgeordneten Graf, die lettische durch Abgeordneten Schlemann, die litauische durch Herrn v. Berg, die polnische durch den Abgeordneten Raumann, die rumänische durch die Abgeordneten Brandisch und Dr. Math, und die tschechische durch den Abgeordneten Dr. Weidinger. In fremden Minderheiten in Deutschland sind vertreten: die polnische durch die Abgeordneten Marzewski, die dänische durch Oberdeputierten Dr. Weidinger, die baltische durch Lorenz. Die Kongreßleitung ist unter dem Vorsitz von Dr. Wilfan, dem Führer der slowenisch-kroatischen Minderheiten aus Italien.

Von ägyptischer Seite werden seit einiger Zeit Anforderungen gemacht, die Zulassung Ägyptens zum Völkerbund als selbständiger Staat durchzusetzen. Ferner wird aus Tokio gemeldet, daß die japanische Regierung ihrem Delegierten beim Völkerbund, dem Grafen Nishi, völlige Freiheit in der Frage der Neuverteilung der Ratstische und aller anderen der Völkerbundversammlung im September vorzulegenden Fragen lasse.

Anruhen in England.

Einberufung des Parlaments.
Western trat im Schloß Balmoral, wo sich der König augenblicklich befindet, ein Kabinet zusammen, um eine Notstandsproklamation und eine weitere Proklamation zu veröffentlichen, die das Parlament für nächsten Montag einberuft.

Es handelt sich nämlich um die Bestätigung der Notstandsverordnungen. Man nimmt an, daß die Entscheidungen sehr erregt werden. Etwa 300 bis 400 Mitglieder werden anwesend sein müssen. Die Regierung ist bestrebt, die Sitzung nicht länger als zwei Tage dauern zu lassen.

Infolge verschärfter Einschüchterung der arbeitswilligen Vergleute zeigt die Zahl der Ausständigen eine weitere Zunahme. Die Erregung in den mittelständigen Bezirken wächst, und es kam zu mehrfachen Zusammenstößen mit der Polizei, wobei die Polizei häufig die mit Stöcken versehenen Vergleute entwaffnen mußte. Die Märsche an den Wohnungen Arbeitswilliger werden mit Drohungen in Kreisbeschriftungen beschrieben. Verschiedene Drischafte beantragen bei der Regierung Verstärkung ihrer Polizeimannschaften. Die Grubenbesitzer erklären die Lage für sehr ernst. Dr. Bergarbeiterführer Coof versichert die Bereitschaft, ein Friedensabkommen zu schließen, das einen Minimallohn von zehn Schillingen täglich festsetzen würde. Der Volksgangschuß der Vergleute kehrt nach London zurück und wird nach allerdings unbestimmt gehaltenen Neuierungen Coofs Versuche zur Wiedereröffnung von Verhandlungen unternehmen.

Ministerpräsident Baldwin ist in Argyles-Bains bei Genf eingetroffen.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 26. August 1926.
— Der deutsche Gesandte in Warschau, Ulrich Kauleger, ist zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen. Der Gesandte dürfte Gelegenheit nehmen, mit den Berliner zuständigen Stellen die Lage im Zusammenhang mit der bevorstehenden Völkerbundtagung zu besprechen.

— Der handelspolitische Ausschuß des Reichstages ist zu Dienstag, den 31. August, zu einer Sitzung einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Aussprache über die Einführung auf Aufhebung des Gegenwärtigen über die Preisbestimmung der Einfuhrzölle, ferner die Frage der Zwischmittels- und Butterzölle.

— Die Parteilichung der Deutschnationalen Volkspartei hielt am Mittwoch unter Vorsitz des Grafen Westarp zur Vorbesprechung des Kölner Parteitag eine Sitzung ab.

— Der Arbeiter Hans Mees aus Bromberg ist vom Reichsgericht wegen verurteilter Spionage zum Tode des Deutschen Reiches zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenreueverlust verurteilt worden. Mees hatte versucht, Nachrichten, die im Interesse des Staates geheim zu halten waren, in Demohd einem belgischen Spionageagenten auszuhandeln und war dabei überführt worden.

— **Franzosen-Terror.** Aus Koblenz wird gemeldet: Am 24. August, abends, wurde ein junger Mann, der an der Kommandantur vorbeiging, aber nicht die Bestimmung beachtete, daß der Bürgersteig vor dem französischen Posten nicht begangen werden darf, von einem französischen Wachtposten mit dem Bajonett ins Gefäß gestoßen und derart schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

— **Um den Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals.** Die Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern Dortmund, Embden und Münster haben gemeinschaftlich mit dem Schiffahrtsverein für die westdeutschen Kanäle und die Weiser eine Eingabe an das Reichsverkehrsministerium, das Reichsarbeitsministerium, das Reichswirtschaftsministerium und an das Preussische Ministerium für Handel und Gewerbe gestellt, in der es u. a. heißt: „Der einzige Weg, dem Stillstand der westfälischen Erberbhaltung zu begegnen, ist der Ausbau des der Verkehrsentwicklung nicht mehr entsprechenden Dortmund-Ems-Kanals. Es fehlt wie in früheren Jahren die leistungsfähige, unmittelbare Verbindung mit einem deutschen Seehafen. Die Wert sind in vollem Maße abhängig von dem holländischen Hafen Rotterdam, ein Mißstand, der sich für die weiter vom Rhein abgelegene Industrie namentlich in Zeiten für die Schifffahrt günstiger Frachtkonjunktur zu einem unerträglichen Druck steigern kann.“ Die Eingabe schließt mit der Bitte, darauf hinzuwirken, daß der in einzelnen Bauwerken bereits beanommene Aus-

bau des Dortmund-Ems-Kanals als dringlich behandelt und durch unverzügliche Bereitstellung von Mitteln aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge gefördert wird.

— **Die preussische Anleihe in New York.** In der Meldung, daß im Herbst eine preussische Anleihe von 30 Mill. Dollar in Amerika aufgelegt werden soll, ist zu erfahren, daß es sich um die vor Monat beschlossene Anleihe von 150-Millionen-Anleihe handelt, die zum größten Teil bereits im Inland untergebracht worden ist. Zur Zeichnung im Ausland

kommt höchstens ein Betrag von 15–20 Millionen Dollar in Frage. Hierüber schweben seit geraumer Zeit Verhandlungen mit dem New Yorker Bankhaus Harris Forbes u. Co., die wahrscheinlich demnächst zum Abschluß gelangen dürften.

— **Ausgang des Breslauer Katholikentages.** In der letzten öffentlichen Versammlung sprach der deutsche Gesandte in Wien, Graf Lerchenfeld. Als er im Verlauf seiner Rede auch auf den Völkerbund zu sprechen kam, meinte er, der Gedanke eines Völkerbundes sei eminent katholisch, allerdings nicht in seiner augenblicklichen Form, die dem Machtgedanken nur allzuviel Spielraum gebe und die großen sittlichen Kräfte ausschalte. Nach dem Vortrag des Grafen Lerchenfeld hielt der Präsident des Katholikentages, Landeshauptmann Dr. Sorion, die Schlußrede. Zur Sozial- und Wirtschaftspolitik wurde eine Entschließung angenommen, in der die ganze Aufmerksamkeit der Katholiken aller Berufsstände auf die wirtschaftliche Notlage, unter der noch zahlreiche Volksgenossen seufzen, gelenkt wird. Die 65. Generalversammlung begrüßt daher die stärkere wirtschaftliche Initiative der Reichsregierung und des Reichstages sowie der Volksvertretungen und Regierungen der Länder, die darauf abzielt, die Zahl der Erwerbslosen zu vermindern, den Baumarkt zu beleben, die Industrie wieder stärker in Gang zu bringen und die innere Kolonisation zu steigern.

Rundschau im Auslande.

— **Bom 26. August ab** begann die ungarische Nationalbank die auf Kronenwährung lautenden Banknoten mit einem Währungsstempel lautend auf Pengo zu versehen und in den Verkehr zu bringen, und zwar in der Weise, daß die 1 Millionen-Kronen-Noten eine Ueberstempelung auf 80 Pengo und die übrigen Banknoten eine entsprechende Ueberstempelung erhalten.

— **Als Kewal** wird gemeldet, in Rußland werde ein Spionageprozeß gegen etwa 40 estländische Staatsangehörige vorbereitet. In diesem Prozeß werde auch der ehemalige estnische Gesandte in Paris aufgeführt.

— **Als erstes** südamerikanisches Land sprach Uruguay die Anerkennung Südamerikas aus und ordnete die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen an. Die Anerkennung ist das Ergebnis langer Verhandlungen zwischen dem russischen Handelsminister Kravich und dem Außenminister Saralegui.

— **Als Schanghai** wird gemeldet, daß in der Provinz Nordhunan ernste Kämpfe vor sich gehen, da die Kantone dort mit dem Zweck durchzudringen versuche, Ganzau einzunehmen, das größte Industriezentrum und die militärische Basis Wupeifu. Wupeifu, der den Ernst der Lage erkannt hat, eilt auf der Eisenbahnlinie Peking-Ganzau südwärts in der Hoffnung, die Lage noch retten zu können.

Bestätigtes Urteil im Frankensächserprozeß.

— Die königliche Tafel in Budapest hat das Urteil im Frankensächserprozeß gefällt. Die vom Gericht über den Prinzen Ludwig Windischgraz und den Landespolizeichef Radofsky verhängten Zuchthausstrafen von je vier Jahren wurden bestätigt. Dagegen wurde die Strafe Gereses von zwei Jahren auf anderthalb Jahre herabgesetzt und die Strafe Rabas von anderthalb Jahren herabgesetzt auf ein Jahr herabgesetzt. Wie verlautet, soll dieses Urteil noch nicht endgültig sein, sondern eine dritte Verhandlung wird nötig sein.

Kampf bei Saloniki.

— **Anschließend** ist der Umsturz in Griechenland doch hier und da auf Wiederstand gestoßen. Nordwestlich von Saloniki ist fortwährend Artilleriefeuer zu hören. Bulgarien hat an der Grenze Vorstoßmaßnahmen getroffen. General Pangalos wurde nach der Insel Negina gebracht, da man befürchtet, daß man ihn in Athen vor der Wit der empörten Bevölkerung nicht wieder schämen können.

Japan schwenkt ab.

— **Nachrichten** aus Tokio besagen, daß die japanische Außenpolitik neue Richtlinien verfolgen will. Da die pazifistische Politik eine große Niederlage erlitten habe, ferner der Völkerbund nicht immer das Problem des Stillen Ozeans zu lösen und da schließlich in Europa wieder die Bündnispolitik der Vorkriegszeit herrsche, werde sich auch die japanische Außenpolitik gegenüber Rußland, China, Eng-

land und schließlich auf einen reineren Boden stellen. Wodurch sei ein politisches und wirtschaftliches Aufkommen in China mit England und mit der Sowjetunion, mit der die Beziehungen noch weiter bereinigt werden müßten.

Rundfunk.

X Wiener Radio-Messe. In der Zeit vom 3. bis 11. September findet in Wien eine Radio-Messe statt, während die Radio-Ausstellung, die gleichzeitig mit der Messe eröffnet wird, und die eine besondere Abteilung der Messe bildet, acht Tage länger dauern wird.

X Rundfunk aus der Stechdose des Vichy-Krieges. In Altenburg (Thüringen) ist kürzlich für das Leitungsgesetz der Ueberlandwerk Altenburger Landkraftwerke A.-G. ein Rundfunkdienst mit leistungsgerechter Hochfrequenzanlage eingerichtet worden. Die Versuche für diesen Dienst waren bereits seit längerer Zeit im Gange und hatten zu einem befriedigenden technischen Ergebnis geführt. Hiermit besitzt Deutschland nun auch einen „Unterhaltungsrundfunk aus der Stechdose“, wie ihn beispielsweise Amerika bereits vor mehreren Jahren zur Einführung gebracht hat.

Ein Brief an den Staatsanwalt.

„Sie werden die Eisenbahnattentäter nicht finden.“

Es gewinnt fast den Anschein, als ob die Untersuchung über die Zugkatastrophe bei Leichte auf dem toten Punkt angelangt sei. Zwei neuerdings verhaftete mußten, genau wie in den anderen Fällen, wieder auf freien Fuß gesetzt werden, da der Verdacht gegen sie keine Bestätigung gefunden hat. Es sind jetzt Ermittlungen nach verschiedenen anderen Richtungen aufgenommen worden.

Aus Berlin ist der Staatsanwaltschaft in Hildesheim mit dem Postkoppel vom 21. August nachmittags ein anonymer Brief zugegangen, der die Unterschrift „Ultor“ trägt. Obwohl der Brief in jedem Worte, ja fast in jedem Buchstaben mit verfeilter Handschrift aufgesetzt worden ist, fällt seine orthographische und grammatikalische Fehlerlosigkeit auf, sowie auch die oben schon erwähnte, dem Lateinischen entlehnte Unterschrift. Es wird von der Staatsanwaltschaft dringend gewünscht, daß die Handschrift von recht viel Leuten geprüft wird, weshalb der photographierte Brief sofort in zahlreichen Orten verstreut und zum Ausgehen gebracht werden soll, damit aus irgendwelchen Anhaltspunkten der Schreiber ermittelt werden kann.

Der Brief hat folgenden Wortlaut: „Sie werden die Eisenbahnattentäter nicht finden. Der eine derselben ist ein im Disziplinare wegen einer ganz geringfügigen Verfehlung entlassener Beamter, der durch die Entlassung verärrert, aus Haß und Rache die Tat begangen hat. Meine Entlassung war eine Rache. Ich hätte Mitleid verdient. Nobelen rüde ich durch Nobelen. Mögen auch Unschuldige leiden, ich habe auch unschuldig gelitten. Den schuldigen Minister wird einst meine Rache treffen, quaboll zu werden. Man hat mein Leben vernichtet; ich will tausend Menschenleben vernichten. 21 sind es erst. Mächtiges Attentat bei Berlin.“ — „Ultor“.

Wie hilft man Frankreich?

Finanzverhandlungen in Cbvan.

Bekanntlich haben sich in Cbvan am Jenfer See verschiedene Finanzgrößen der alten und neuen Welt eingefunden. Erst schien es Zufall, jetzt scheint es Absicht. Pariser Blätter glauben von diesem Aufenthalt, wo sich der amerikanische Schatzsekretär Mellon, der Präsident der Federal Reservebank Strong, der Generalagent für die Reparationen, Parker Gilbert, und der ehemalige Schatzsekretär Horne eingefunden haben, zu wissen, daß Mellon gemeinsam mit Strong die Frage zu prüfen habe, welche finanzielle Unterstützung Frankreich zuteil werden könne, wenn das Schuldenabkommen ratifiziert werde.

Die Schuld der Muthe Rathjen.

Roman von Fred Nelius

Uebersetzung durch Oskar Meißner, Werdau.

(20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er humpelte mühsam am Stock die Treppe zum Bahnhofs abwärts. . . fühlte nicht mehr die Kraft, mit der Straßenbahn die Wohnung zu erreichen. . . nahm eine Droschke und fuhr damit nach Haus.

Wie wird dich Muthe empfangen? dachte er. Hat sie das Leid dieser Tage wohl gereift. . . ihre Kraft, ein neues Leben mit dir zu beginnen, wohl gestärkt. Du bringst den guten Willen mit, um den ich dich so bat. . . noch einmal eine große, heiße Sehnsucht nach ihrer Liebe. . . nach einem neuem Glück.

Er klingelte. . . niemand machte auf. Ein banges Zagen schlich ihn an. Er tröstete sich jedoch: sie schläft.

Er klingelte nochmals. . . stärker. Da schürzten Pantoffel an die Flurtür. Der Schlüssel drehte sich im Schloß. Frau Heinrich öffnete die Tür und fragte durch den Spalt:

„Wer ist denn da?“

„Ich, Doktor Rathjen.“

„Gut, freilich. Ich schließ Kleid auf.“

Und als Peter in den hellen Flur der alten, dem Anschein nach gerade aus dem Bett gestiegenen Dame gegenüberstand, fragte er voll heißer Angst bedrängt:

„Schläfst meine Frau?“

„Die fradige Frau ist doch verreckt.“

„Wer — reißt? Wohin?“

„I = ich Klaus, zur Frau Mama. Drinnen im Zimmer liegt 'n Brief.“

„Gute Nacht, Frau Heinrich.“

Gute Nacht, Herr Doktor. Und das Hundel ist bei mir.“

„Es ist gut.“

Lange, lange sah der Peter — den Gut noch auf

Mellon habe mit einem französischen Vertreter die Möglichkeit der Mobilisierung eines Teiles der deutschen Eisenbahnobligationen für den Fall einer Mobilisierung des Schuldenabkommens durch das französische Parlament untersucht. Die Schwierigkeiten auf diesem Gebiet seien groß, da diese Obligationen nur verkauft werden können, wenn die deutsche Regierung in eine Abänderung des Zahlungsplanes einwillige. Die deutsche Regierung würde solche Verhandlungen aber nur gegen politische Zugeständnisse nachgeben.

Ferner habe Parker Gilbert mit Mellon die Frage besprochen, wie die Summe verwendet werden könne, die in Berlin auf Grund des Dawes-Planes zur Bezahlung der amerikanischen Kriegskosten angeammelt wurde. Es handle sich hier um große Beträge. Eine Zeitung habe die amerikanische Regierung daran gedacht, sie für die Errichtung oder für den Kauf von Gebäuden für die amerikanischen Vorherrschaften in Europa zu verwenden, man sei jedoch wieder davon abgekommen.

Schlußdienst.

Keine Besprechungen zwischen Gaus, Hurst und Fromagot.

Berlin, 26. August. Wie gegenüber ausländischen Pressemedien von zuständiger Berliner Stelle erklärt wird, hat eine Zusammenkunft der Juristen Sir Cecil Hurst, Fromagot und Gaus weder stattgefunden, noch ist eine solche vor dem Zusammentritt der Studienkommission geplant. Als deutscher Vertreter für die Studienkommission wird Hofschäfer v. Hoerschelbergert werden. Ob Gaus mitfährt, steht noch nicht fest.

Niesiger Betrag in Posen. — **Danzig, 26. August.** Ein Posener Kaufmann hat im Einverständnis mit zwei polnischen Zollbeamten Ritten, die Stämpfe enthielten, als Rauber deklariert, wodurch der polnische Zollfiskus erhebliche Schäden zugefügt worden sind. Bisher sind fünf Personen verhaftet worden, doch dürfte die Untersuchung noch mehrere Griffe haben.

Eine französische Kaufhutsfabrik in Flammen.

Paris, 26. August. In Alimoges ist eine große Kaufhutsfabrik mit fünf dreistöckigen Fabrikgebäuden und zehn Arbeiterhäusern vollkommen in den Flammen ausgegangen. Einer der Fabrikdirektoren sowie ein Arbeiter erlitten lebensgefährliche Brandwunden. Mehrere Tausend Arbeiter sind durch die Feuersbrunst beschäftigungslos geworden. Rund 100 Menschen haben ihr Erbdach verloren.

Sturmjungen an der Bahre Valentinos.

New York, 26. August. Die Leiche des amerikanischen Filmschauspielers Rudolph Valentino, der an Blinddarmentzündung gestorben ist, wurde bei einer Privat-Beerdigungsanstalt am Broadway aufgebahrt und zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt. Die Polizei mußte 200 Mann Verstärkung heranziehen, darunter viele Berittene, und die Straße auf viele hundert Meter absperren. Dabei mußte rücksichtslos vom Gummitüppel Gebrauch gemacht werden. Etwa 100 Bewunderte mußten in das Hospital eingeliefert werden.

Verfälschter Stollenbau in Amerika?

New York, 26. August. Der Vorsitzende des Stollenaususses im Repräsentantenhaus, der Republikaner Butler, erklärte in einer Rede, da Amerika seit dem Frühling die wahre Küstungslage kenne, werde es wahrscheinlich zu einem verstärkten Stollenbauprogramm gezwungen sein. Amerika könne, wenn es um den Ausbau seiner Verteidigung gehe, für sich selbst sorgen. Entweder würden durch gegenseitige Abmachungen die Küstungen heruntergedrückt, oder Amerika werde seine Verteidigungsmittel ausbauen.

dem Kopf. . . den Sommermantel auf dem Leib, so wie er von der Reise kam — vor Muthe's Brief. Er hatte ihn gelesen — einmal — zweimal — immer wieder. Und konnte es nicht fassen, daß sein Schicksal sich vollzog. . . zwangsläufig. . . folgerichtig. . . mit brutaler, seinen neuen, auf Hoffnung und Zwerchfell gerichteten Willen zu Ohnmacht verdammender Gewalt.

Peter!

Wenn Du heimkehrst, bin ich nicht mehr da. Wieder ging ich von Dir fort. Leichtsinn und Lebensdurst trieben mich das erste mal. Diesmal ist es die Erkenntnis meiner Schuld. . . Das bange, trostlose Gefühl, daß ich sie an deiner Seite nicht mehr sühnen darf. Deine Liebe. . . Deine Herzensgüte führen gegen das Chrenpfinden des stolzen Mannes in Dir einen aussichtslosen Kampf. Du fühlst zu rein. . . zu vornehm. . . Du denkst zu hoch von einem Weibe, als daß du die Schande, die ich trage, je vergißt. Ich kann Dir nicht gram sein. Du hattest deine Ideale, die nun zertrümmert liegen, und findest aus dem Chaos keinen Weg. Aber ich vermag mein Leben. . . mein Herzblut nicht daran zu setzen, sie wieder aufzurichten, wenn jeder deiner qualvollen Blicke zu mir schreit: Es ist umsonst.

Ich fahre nach Breslau zu Mama. Ich will mir von dort aus einen Wirkungskreis verschaffen. Ich will nicht rasten, als bis mein Leben wieder rein und ehrlich vor mir liegt. . . bis ich im Gewissen die Beruhigung trage, daß meine Schuld gelöhnt ist.

Reise Du zu Deiner Mutter nach Langfuhr. Ich weiß Dich dort in bester Hut. Und wenn Du einmal meinst, die Kraft zu haben, Deiner Muthe Achtung und Vertrauen neu zu schenken. . . wenn ich vor Dich hintretten und Dir sagen darf: ich bin ihrer wieder wert — dann, Peter, wollen wir uns über das Leid und die Klust dessen, was uns heu-

Die Falkenberger Pilsvergiftung.

Bei mehreren Erkrankten noch im merkwürdigen Lebensgefahr.

Wie man aus Falkenberg (Miet Brandenburger) mitteilt, haben die schweren Pilsvergiftungen im hiesigen Minderheim St. Michael, die bisher fünf Tote ober forderten, Anlaß zu einer eingehenden Untersuchung durch den Kreisarzt des Landratsamtes Wittenberg gegeben. Die beschlagnahmten Reste des Getränkes werden vermutlich noch im Laufe des heutigen Tages untersucht werden.

Leider hat sich im Befinden der im Falkenberger Krankenhaus liegenden erkrankten acht Patienten bisher noch keine Besserung eingestellt. Nach Mitteilung des Krankenhausleiters sind die meisten Erkrankten in infolge der schlechtesten Herztätigkeit noch im Lebensgefahr.

Schwerer Bombenanschlag.

Die Rache eines Geisteskranken. — Neuerer Sachschaden. — Bisher zwei Tote und über 120 Verletzte.

Einer New Yorker Meldung zufolge ist in Pittsburg ein Bombenanschlag (einer Scherenschnitt) in Pittsburg ein Bombenanschlag worden, das ungewöhnlich schwere Folgen hatte.

Von einem älteren Bankfunden, der vermaltes geisteskrank war, wurde, da man ihm die Auszahlung eines Schecks von 2000 Dollar abschnete, eine Bombe geworfen. Durch die Wucht der Explosion sind zwei Bankräume, die in einem sechsstöckigen Hause lagen, gänzlich zerstört worden. Der Leiter der Bankkassierer waren auf der Stelle tot. Bisher sind 20 Schwerverletzte und über 100 Leichtverletzte aus den Trümmern geborgen worden.

Auch in der Umgebung des Bankhauses ist in gemein beträchtlicher Schaden angerichtet worden. In den angrenzenden Straßen kam es zu einer unbeschreiblichen Massenpanik. Unter den Schwerverletzten befinden sich auch zwei Polizeibeamte. Die gegenüber dem Bankbeamten drohenden Ausfälle und ihm zurief: „Gebt mir Geld, sonst bringe ich Dampf dahinter.“ Von den Beamten konnte die Ausführung des Attentats leider nicht mehr verhindert werden.



Senator Chapin, der Nachfolger Barons in der Reparationskommission.

te trennt, die Hände reichen. . . zu neuem Leben — und so Gott will — zu ungetrübtem Glück.

Das war der Brief. Der Morgen kam heran. Peter sah am Tisch. . . die Stirn über Muthe's harte Schrift geneigt. Er schlief.

Lange. Frau Heinrich schaffte draußen. Sie forschte nach und an im Flur. Nichts regte sich im Zimmer. Sie trug Kaffee. Nixchen knautschte. Sie ging mit dem hinaus. Die Post kam dann. Frau Heinrich klopfte an die Tür.

„Herr Doktor!“

Peter schreckte auf. Er sah sich um. Sein Blick fiel auf Muthe's Brief. Eine harte Krallenfaust wühlte an sein Herz. Er wollte aufstehen. Fiel zurück. Er nahm die Hände. . . bog das Knie. Er stützte sich auf die Tisch.

„Herr Doktor.“

„Ich komme.“

Aber Peter kam nicht. So sehr er sich auch mühte, die Beine trugen nicht. Sie waren taub. Da fiel er rückwärts in das Sofa. . . rief:

„Frau Heinrich!“

Und als die Alte vor ihm stand, lächelte er hilflos. . . traurig. . . fast beschämt.

„Frau Heinrich. . . ich kann — nicht gehen. Ich bin — gelähmt.“

Trübe Tage kamen. Tage. . . Nächte, in denen Peter mit aller Willenskraft, die seine gram-matte Gestalt noch erbrachte, die Worte der Mutter zu sich hin zu mühte. Zu denen er krampfhaft seinen Glauben. . . seine Ehrfurcht vor dem Leben und seine Sohnesliebe schüßend vor sich stellte, um aus der wühlenden Verzweiflung heraus den unentwirrbaren Knoten nicht einzulösen, so zu lösen, wie es der kleine Brownning neben ihm entlockte. . . durch den raschen Tod.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 26. 8. 1926.

Deutlich geschriebene Inserate aufzugeben, um allen wertvollen Inserenten unseres Blattes die in Folge schlechter Lesbarkeit oder fehlerhafter Druckerei Manuskripte entstehen, ist die Geschäftsleitung der betreffenden Zeitung nach neuesten gerichtlichen Entscheidungen nicht verantwortlich.

Zur Frage des Schulbeginns 7 oder 8 Uhr. Gemeinhlich ist der Schulbeginn im Winterhalbjahr auf 8 Uhr im Sommerhalbjahr auf 7 Uhr festgesetzt. Viele Eltern halten den Schulbeginn um 7 Uhr morgens für zu früh, weil sie sehen, wie ungerne die Kinder in so frühen Morgenstunden schon aus den Federn reigen. Auch die Schulerhaltung der Stadt Magdeburg glaubte im Interesse der Gesundheit der Kinder zu handeln, und setzte zu Beginn dieses Schuljahres verständigweise den Unterrichtsbeginn auch im Sommerhalbjahr auf 8 Uhr fest, was dem Schlafbedürfnis der Schulkinder in vollem Maße zu genügen. Daraufhin nahm der Bezirkslehrerrat Magdeburg zu der Frage Stellung. Aus pädagogischen Gründen wurde einmütig der 7-Uhr-Schulbeginn gefordert. Die Meinungen der Ärzte in dieser Frage sind verschieden. Ein Neurologe, der zu der Sitzung des Magdeburger Bezirkslehrerrates als Sachverständiger zugezogen worden war, sagte sich zwar auch für den 8-Uhr-Schulbeginn im Sommerhalbjahr ein, jedoch erklärte er, daß der Schulbeginn um 7 Uhr vorzuziehen sei, wenn die Kinder schon so früh zur Ruhe gebracht werden, daß im ausreichenden Maße ihrem Schlafbedürfnis entgegengekommen wird. Ein Arzt der Kern der Sache. Wie oft kann man, vor allem im Sommer, abends in später Stunde noch schlafbedürftige Kinder auf der Straße beobachten, wie oft müssen die Kinder, namentlich bei Festen und Familienfeiern, in die Nacht hinein neben den Erwachsenen aufhören! Wie ist es verwerflich als das! Es ist sehr verständlich, daß sie denn morgens nicht ausgeschlafen haben und der entsprechenden Unterricht ihrer Gesundheit nicht dienlich ist. Im Interesse der Gesundheit ihrer Kinder sei deshalb an die Eltern die eindringliche Bitte gerichtet: Schickt eure Kinder abends früh genug zu Bett, daß ihnen eine angenehme Nachtruhe zuteil werde, die ihrem Schlafbedürfnis in vollem Maße entspricht!

Verbesserte Postzustellung. Auf wiederholte Vorstellungen der Landverbandsorganisationen sowie auch der Gemeinden, plant das Reichspostministerium eine Umgestaltung der Postbeförderung auf dem Lande. Danach sollen Postkästen, Briefe, Pakete usw. von einem Postamt in einem größeren Umkreis durch Kraftpostwagen zugeführt werden. Diese sollen die Postkästen an Posthilfsstellen in den einzelnen Orten ab und übernehmen sie dort. Dadurch würden Postanstalten und die zeitraubenden menschlichen Beförderungen durch die Landbriefträger überflüssig. In jeder Gemeinde soll eine Posthilfsstelle eingerichtet werden, die innerhalb der Gemeinde die Zustellung und die Abnahme der Poststücke besorgt. Die Leitung dieser Posthilfsstelle soll einer zuverlässigen Privatperson der Gemeinde übertragen werden, die dieses Amt gegen ihren anderen Beruf gegen eine entsprechende Entlohnung ausüben kann. Es wird auf diese Weise ermöglicht, daß täglich zweimal die Postkästen in den Gemeinden eingeliefert werden, und daß die Bevölkerung normal Postkästen zugestellt erhält, das anders mal bei der Posthilfsstelle abholen kann. Ebenso werden anstatt bisher einmal täglich, zweimal Postkästen angenommen und weiter befördert. Damit trifft offenbar eine wesentliche Förderung der Postbeförderung auf dem Lande ein. Auch die bisher für die Abholungsbedingung von der Postverwaltung geforderte Postgebühr wird für die Folge herabgesetzt werden.

Kraftwagen im Dienste der Reichsbahn. Die Reichsbahn ist in der letzten Zeit dazu übergegangen, bei Betriebsstörungen sich die Dienste des Kraftwagens zu nütze zu machen. Die leichte Beweglichkeit der Kraftwagen und ihre zunehmende Verbreitung auch auf dem Lande gestatten, schneller als bisher ausreichende Hilfe zu bewerkstelligen und die Störungen im Güterverkehr vorübergehend einen Notbetrieb einzurichten bzw. etwa Verzug rasch schnell von der Unfallstelle fortzubringen.

100 Jahre Briefkasten. Wir denken schon nicht mehr darüber nach, wenn wir an jeder Ecke einen Briefkasten hängen sehen, wie schimpfen höchstens, wenn nicht an jeder Ecke einer hängt. Und doch ist die postähnliche Einrichtung noch nicht so alt, wie heutzutage 100 Jahre. Nach 1825 mußte man jeden Brief selbst zum Postamt tragen oder ihn dem Briefboten mitgeben, was man ihm erwünschte. Als dann die Briefmarken eingeführt wurden, und den Absendern die Möglichkeit gegeben war, die Sendungen zu Hause zu frankieren frei zu lassen, wie man damals sagte, war es nicht mehr nötig, man jedes Briefes wegen zum Postamt zu gehen. Also hing man Kästen an die Häuser, die einmal von Postboten besetzt wurden. Im Jahre 1825 besaßen Berlin und Köln zwei Briefkästen, Magdeburg hatte deren 4. Und die Postverwaltung von Köln leitete die Anbringung eines zweiten Kastens mit dem Bemerkten, daß sie mit einem Aufstake! Die Briefkästen waren aus Holz und hatten den Eingang nach der Vorderseite, erst um die Mitte des Jahrhunderts hatten sich die eisernen Kästen allgemein eingeführt, die ihre Form bis heute wenig verändert haben. In ganz Deutschland etwa 2000 Briefkästen, so hat heute Berlin im Zentrum der Stadt.

Wegwerfen von Obstresten. In immer größeren Mengen werden jetzt die Gaben des Herbstes in Gestalt der verschiedenen Sorten von Obst auf den Markt gebracht. So erfreulich nun auch dieser reiche Obstertrag ist, hat er doch auch einen Uebelstand im Gefolge. Wir meinen das unachtsame Wegwerfen von allerhand Obstresten, Schalen, Kernen und dergleichen auf die Straßen und Gangbahnen. So viel auch hierüber schon gesprochen und geschrieben worden ist, treten doch die Klagen über diese gefährliche Unsitte jedes Jahr von neuem in gleichem Umfang wieder auf. Es sind keineswegs Kinder, die sie ausüben in Begenteil sündigen gerade Erwachsene in den meisten Fällen gegen dieses Gebot der Rücksichtnahme auf die lieben Mitmenschen. Die Gefahr des Ausgleitens wird dadurch in erheblichem Maße vergrößert, und schwere Schädigungen der Gesundheit der Straßenpassanten sind durch ein solches unvorsichtiges und verwerfliches Gebahren unter Umständen nicht ausgeschlossen. Aus diesem Grunde ist es Pflicht eines jeden durch entsprechende Belehrung der Kinder über derartige Folgen dem Uebelstande nach besten Kräften entgegenzuwirken.

Cassel. Zu einer eigentlich recht heiteren und doch für den Ernst der Zeit und die Not des Steuerzahlers charakteristischen Szene kam es gestern in einer hiesigen Gastwirtschaft in der Wallenhausstraße. Der Inhaber derselben hatte vom Finanzamt einen Bescheid über ziemlich umfangreiche Steueranzahlungen bekommen, der ihn, was verständlich ist, nicht wenig aufregte. Aus Wut ergriff er nach der wenig angenehmen „Kellerei“ ein Bierglas und zerschmetterte es an der Wand seines Lokals — und es blieb nicht bei dem einen — Glas aus Glas zerplatzte und die Gäste mußten schleunigst Reißaus nehmen. Jetzt sieht das unglückliche Opfer des Finanzamts wahrscheinlich auf den Trümmern seiner Habe — vielleicht ist das Finanzamt so menschenfreundlich und zieht vom Steuerbetrage wenigstens den Wert der Gläser ab...

Gestern nachmittag gegen 5 Uhr lief ein etwa vierjähriges Kind, das sich in Begleitung eines 12jährigen Mädchens befand, in der Denselstraße in einem mit 2 Pferden bespannten Rollwagen und erlitt außer Hautabschürfungen noch schwere Verletzungen am Mund und Kinn. Die sofort benachrichtigte Sanitätswache Orleansstraße war in kürzester Zeit zur Stelle und brachte das Kind nach Anlegung eines Notverbandes sofort zum Landkrankenhaus.

In der Wilhelmshöher Allee umweit des roten Kreuzes fiel ein Mann in Krämpfe und erlitt dabei nicht unerhebliche Geschädigungen. — Heute morgen kam ein Radfahrer durch einen Schäferhund auf dem Königsplatz zu Fall. Er zog sich leichte Hautabschürfungen zu, während sein Rad stark beschädigt wurde.

Lippenhausen. Vor einigen Tagen kletterte ein Schulmädchen im Garten seiner Eltern auf einen Baum, um Obst für sich zu pflücken. Unglücklicherweise stürzte das Kind ab und fiel auf einem unter ihm stehenden Beerenstrauch, der von einem dünnen Pfahle gestützt wurde und es so schwer verletzte, daß es ins Krankenhaus überführt werden mußte.

Gann-Münden. Die Strombereinigung durch Beamte der Strombauverwaltung nahm von hier aus ihren Anfang. Der Regierungsdampfer „Breitenbach“ nahm etwa zwanzig Personen auf und fährte sie in langamer Fahrt norderwärts. Die Fahrt geht bis Bremen und hat in diesem Jahre wohl besondere Bedeutung in bezug auf die Kanalarbeiten.

Siedmünden. Mit dem Fahrrad stürzte der Arbeiter Kraft aus Dahlenrode auf der Landstraße nach Lippenhausen so unglücklich, daß er einen Schädelbruch davontrug. — Ein Kasseler Flugzeug mit einer jungen Siedmünder Dame als Passagier machte über unsern Städtchen verschobene Schleifen und Loopings. — Zur Jungmädchentagung auf der Marienburg bei Hildesheim sind von hier zehn und von Oebode acht junge Mädchen entsandt.

Draufeld. Die Söhre-Omnibus-Verkehrsgesellschaft m. b. H. in Cassel, die bereits in anderen Gemeinden Autolinien mit großem Erfolge eingerichtet hat, beabsichtigt, auch für unsere dem Verkehr verhältnismäßig noch wenig erschlossene Gegend eine Autoverbindung nach Göttingen zu schaffen, die in Varlosen ihren Ausgangs- und Endpunkt hat und von hier aus über die Orte Jumbölen—Wüntenhausen—Varterode—Geseke—Ellenhausen nach Göttingen führen soll.

Schlächtern. Als der Arbeiter Heinrich Breiter in Steinau, der an der Drechselmaschine tätig war, eine Betriebsstörung an der Strohpresse beseitigen wollte, geriet er durch leichtfertiges Hantieren mit dem Kopfe in die Windergabel und wurde totgedrückt.

Marxhül. Durch ein gemeine Handlungsweise wurden die Eltern eines hier beschäftigten Dienstmädchens aus Alendorf bei Salungen in große Aufregung versetzt. Den Eltern war brieflich mitgeteilt worden, daß ihre Tochter plötzlich verstorben sei. Als die Mutter in größter Aufregung nach Marxhül kam, fand, sie ihre Tochter lustig singend bei der Arbeit an. Man hofft, den anonymen Briefschreiber bald zu ermitteln.

Göttingen. Einen schweren Erpressungsversuch gegen den bekannten Automobilfabrikanten Adam Opel hatte der 22 Jahre alte Kaufmann Cleves aus Göttingen dadurch verübt, daß er an den Fabrikanten einen Brief schrieb, in dem er 1000 Mk. verlangte, wenn er nicht Gefahr laufen wolle, daß seine Tochter in nächster Zeit nicht mehr unter dem Lebenen weilen werde. Als Cleves die Antwort Opels beim hiesigen Postamt postlagernd in Empfang nehmen wollte, wurde er verhaftet. Das Gericht erkannte gegen ihn auf fünf Monate Gefängnis, rechnerische Unterstützungshaft an und bewilligte nach 2 Monaten der Strafverbüßung Straffauschub. Der Haftbefehl wurde aufgehoben.

Hanau. Heute nachmittag 2 Uhr hat sich der 20 Jahre alte Bäckerlehrling Wilhelm Engel aus Hanau zwischen den Stationen Wilhelmshöhe und Hanau-West vor den heranbrausenden Erdbahnzug geworfen. Die Maschine erfaßte ihn und trennte ihm den Kopf vom Rumpfe. Als Grund für die entsetzliche Tat wird die Furcht vor einem ihm drohenden gerichtlichen Verfahren vermutet.

Heiligenstadt. Eine Karawane mit 23 Bären zog auf der Halle-Kasseler Straße, um vor Heiligenstadt Ruhetag zu halten. In Leinefelde rief sich ein großer Barlos. Das Tier gebärdete sich wild und streifte ohne Wüde den Maulkorb ab. Seine Wut schien sich gegen den Führer zu richten, dem es nicht gelang, die sonst harmlos aussehende Bestie zu halten. Erst als der Besizer des Bärenparks in die Nähe kam und auf den Braunen einredete, beruhigte er sich.

Aus Stadt und Land.

Ein Fünfzehnjähriger als Zug-Attentäter verhaftet. Das auf den Vorortzug Berlin—Bernau zwischen den Stationen Lanzenburg und Carow am Montag abend verübte Attentat hat eine rasche Aufklärung erfahren. Das Sonder-Dezernat der Berliner Kriminalpolizei und die Leberwagens-Abteilung der Reichsbahndirektion Berlin haben in gemeinsamer Arbeit den Täter ermittelt, bei dem Feldsteine auf das Gleis der Bahn gebracht hat, um eine Entgleisung des Zuges dadurch herbeizuführen. Es ist ein 15jähriger Lehrling, der vor einigen Tagen seinem Lehrherrn entlaufen war und sich seit dieser Zeit in den nördlichen Laubensalomonien umhertrieb. Er hat nach seinem Geständnis die Tat deshalb verübt, um einmal eine Zugentgleisung mitansehen zu können (!).

Selbstmord in Armatonium. Der unbefoldete Stadtrat Trommer wurde in Chemnitz an der Türschwelle im Geschäftszimmer des Armatoniums auf dem neuen Friedhof erhängt aufgefunden. Das Motiv zu der Tat soll in Unvermögenhaftigkeit im Amte zu suchen sein. Trommer verwaltete als unbefoldeter Stadtrat das städtische Bestattungswesen mit dem Armatonium.

Die Offenbacher Massenerkrankungen, die durch den Genuß von Speiseeis verursacht wurden, breiten sich leider weiter aus. Bei einigen Erkrankten besteht noch Lebensgefahr. Unter den ins Krankenhaus eingelieferten Erkrankten befindet sich auch der Herrsteller des verdächtigten Speiseeises, sowie dessen Sohn. Man neigt in eingeweihten Kreisen zu der Ansicht, daß eine direkte Speiseeiserkrankung nicht vorliegt, daß vielmehr eine mit der Herstellung des Speiseeises betraute Person Träger eines Krankheitsbazillus ist und unbewußt das Speiseeis infiziert hat, so daß Personen, die von dem Eis gegessen hatten, angesteckt wurden. Auch die behandelnden Ärzte im städtischen Krankenhaus gehen von der Voraussetzung aus, daß die erkrankten Personen von einer ansteckenden Krankheit befallen sind und behandelt in diesem Sinne. Die Verlechte des verstorbenen 17jährigen jungen Mannes ist sezert worden. Man hat die Präparate davon zur bakteriologischen Untersuchung sowohl nach Frankfurt a. M. als auch nach Gießen gesandt.

Er sieht so gern Feuer. Zu dem Brandunglück, das sich kürzlich in Landshausen bei Bruchsal zutrug, wird jetzt noch berichtet, daß der 16jährige Richard Helmle nunmehr gestanden hat, nicht nur den letzten großen Brand, der 15 Gebäude eingeeigert hat, gelegt zu haben, sondern auch die vorangegangenen vier Brände, die im letzten Jahre in Landshausen ausbrachen. Als Motiv gab er an, er sehe gern Feuer. Bei dem Transport des Brandstifters gab es ungewöhnlich erregte Szenen. Die Einwohner sammelten sich an und begaben sich mit Heugabeln, Schaufeln und dieser ins Rathaus, um den Jungen zu lynchen. Bei dieser Gelegenheit wurde der Polizeidiener, der ein Aufseher des Verhafteten ist, ebenfalls tätlich angegriffen. Außerdem wurde die Großmutter des Helmle von einem Brandgeschädigten mit einer Schaufel auf die Stirn geschlagen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Vester Tage setzte nun die Bevölkerung sämtliche Gärten des Ortes in Bewegung und machte Miene, das Haus des Aufsehers des Brandstifters, also des Polizeidieners zu stürmen. Man hatte bereits die Fenster selbst eingeworfen und das Postor eingedrückt, als man erfuhr, daß die Hausbesitzer geflüchtet waren. Nun zog die Menge vor das Rathaus und forderte von dem einberufenen Gemeinderat die Entlassung des Brandstifters und den Octoberweis sämtlicher Angehörigen des Brandstifters innerhalb 24 Stunden. Diesen Forderungen soll stattgegeben worden sein. Nachts patrouilliert eine Wache von 10 Mann im Dorfe.

Der Rotterdamer Hafen verstopft. Wie aus Rotterdam berichtet wird, ist der dortige Hafen seit einigen Tagen verstopft. Am Montag lagen 60 Schiffe vor der Mündung des Neuwaters, um auf Einfahrt zu warten. Auf der Höhe von Waples lagen ungefähr 25 bis 30 Schiffe vor Anker. In einigen Tagen der vergangenen Woche lagen bis zu 80 Schiffe vor der Mündung des Neuwaters. Man hofft, in den nächsten Tagen zu einer besseren Abwicklung des Verkehrs zu kommen. In der vergangenen Woche sind 240 Schiffe mit insgesamt 500 000 Tonnen Kohle von Rotterdam in See gegangen. Die anzuwachsende Abwicklung des Hafenerverkehrs ist auf befristete Kohlenarbeiterfreilassung zurückzuführen, der Beamtspruchung gebracht hat, wie sie vorher wohl noch nie zu verzeichnen war.

Leine Nachrichten. In Dresden sind mehrere Mitglieder der Landestammer St. Louis eingetroffen. Sie wurden vom Magistrat im Reuen Rathaus empfangen. Der 19jährige Sohn eines Windmühlenselbsters in Wollen bei Leobnitz erlitt in der Mühle seines Vaters die 16jährige Tochter eines Wädelmeisters und tötete sich dann selbst.

Gerichtssaal.

21. Justizhaus für einen Spion. Wegen Spionage hatte sich, einer Verhaftung wegen, der Arbeiter Hans Mees aus Hamburg vor dem Kreisgericht des Reichsgerichts zu verantworten. Mees hatte in Hamburg einen Agenten vom belgischen Nachrichtendienst kennengelernt und ist in dessen Auftrag nach Dalmatien gefahren, um Erkundigungen über die Reichswehr einzuholen. Der Angeklagte bestritt die Weisung, will für einen polnischen internationalen Nachrichtendienst tätig gewesen sein. Das Gericht verurteilte Mees wegen versuchter Spionage zu 2 Jahren Justizhaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Sport.

22. Neuer deutscher Staffelford. In Mannheim fanden lehrreichliche Uebendekampfe statt, die ebenfalls von Teilnehmern des Deutlandertampfes bestritten wurden. Das Hauptereignis war ein neuer deutscher Rekord in der olympischen Staffel, den Teutonia-Berlin mit 3:33,5 Min. schaffte. König-Wreslau und Dr. Helger-Strittin genannenen ihre Güte über 100 Meter bzw. 500 Meter überlegen.

23. Schmeißing deutscher Schwergewichtmeister. Der Titelkampf um die deutsche Schwergewichtmeisterschaft, der im Ring des Berliner Turnplatzes stattfand, nahm ein ganz überraschend schnelles Ende. Schon in der ersten Runde fiel nach hartem Schlagwechsel die Entscheidung, indem Schmeißing seinen Gegner Dietmann L. schlug.

22. Kemmerich gibt ebenfalls auf. Von den beiden deutschen Schwimmern, die verunglückten, den Kanal zu überschwimmen, hat, einer Londoner Meldung zufolge, nunmehr auch der zweite, Kemmerich, aufgeben müssen. Er wurde sechs Meilen vor der englischen Küste von einem Stagenhai angegriffen, der ihm schwere Verletzungen in der Magen- und Brustgegend beibrachte. Kemmerich sah sich infolgedessen gezwungen, sofort das Begleitboot zu verlassen und seinen Versuch der Kanalübergangung aufzugeben. Die Londoner Blätter berichten ausführlich über die dramatischen Begebenheiten dieses Versuches. Kemmerich soll halb bewusstlos aus dem Wasser gezogen worden sein.

Kleine Merkwürdigkeiten.

Das Eisen ist das wichtigste und auch am meisten verbreitete Metall; ohne Eisen gäbe es kein rotes Blut, kein grünes Blatt, die braune oder gelbliche Farbe des Bodens, die rote der Fiegel rühren ebenfalls vom Eisen her.

Der Wert des gesamten deutschen Viehbestandes beträgt etwa 8½ Milliarden Mark.

Zuerst findet sich die Bezeichnung der Nordstaaten unter dem Namen Scandinaabien bei dem römischen Schriftsteller Plinius. In den erhaltenen Handschriften kommt aber sowohl der Name Scantinaabien als auch Scantinaabien vor, außerdem der Name Scandia, womit aber eine Insel bezeichnet wird, die bei Britannien angeführt wird. Scandia ist gewöhnlich als abgeflachte Form des Namens Scandinaabien aufgefasst worden. Wahrscheinlich sind es aber ursprünglich zwei ganz verschiedene Namen gewesen; sie sind schon früh verwechselt und vermerat worden, und dadurch ist bei

Wirtschaftern und Schiffstellern Scandinavia entzünden.

Die Apfelsine ist sibirischer Ursprungs. Aber schon vor mehreren tausend Jahren kam sie nach Indien und von da so allmählich in das südliche Europa. Der erste Apfelsinenbaum in Europa wurde Mitte des 16. Jahrhunderts in Lissabon gepflanzt.

Handelsteil.

— Berlin, den 25. August 1926.
Am Devisenmarkt haben die Frankenvaluten wieder eine letzte Besserung erfahren.
Am Effektenmarkt nach unsicherem Beginn matte Tendenz.

Am Rentenmarkt ging Kriegsanleihe zu Kursen von 0,485 bis 0,492 um.
Am Produktionsmarkt hatte Nordamerika zwar Preisermäßigungen gemeldet, dagegen zeigte der englische Markt keine besonders scharfe Salinung und die Forderungen für ausländischen braunfarbenen Weizen lauteten nicht niedriger. Hier waren die Umsätze von Weizengetreide wenig umfangreich, da wirklich guter inländischer Weizen und Roggen von den Eigenern sehr vorzüglich herausgegeben wurden und die Forderungen hoch lauteten. Die Mühlen waren tauglich, laiden aber wenig Wasser. Mehl hatte ruhiges Geschäft bei unveränderten Mählungen. Guter Hafer blieb gefragt, aber knapp und teuer. Dasselbe ist auch von Gerste zu berichten, dagegen war die Nachfrage für Mais, Haferfütter und Hülsenfrüchte wenig lebhaft, da die Amerikaner vorzüglich lauten.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Mittlich.) Getreide und Mehlwaren per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Weizenmarkt ab Station:
Weizen Markt. 273—278 (am 24. 8.: 271—276). Roggen Markt. 207—213 (205—211). Sommergerste 197—242 (197 bis 242). Wintergerste 168—174 (168—174). Safer Markt. 178—190 (178—190). Mais loco Berlin 176—182 (176 bis 182). Weizenmehl 39,25—40,75 (39—40,50). Roggenmehl 30—32 (29,50—31,50). Weizenkleie 12,25 (10,25). Roggenkleie 11,10—11,50 (11,10—11,50). Mops 320 (320). Kleinfutter 37—44 (37—44). Weizenfütter 22—26 (22—26). Gerstefütter 22—26 (22—26). Ackerbohnen — (—). Widen 30—33 (30—33). Lupinen blaue — (—), gelbe — (—). Geradella — (—). Rapsfuchen 14,20 bis 14,40 (14,20—14,40). Leinölchen 19—19,20 (19 bis 19,20). Treibschmölz 10,80—11 (10,80—11). Sojabrot 20 (19,80—20). Torfmelasse 30—70 (—). Kartoffelfrüchten 22,50—23 (22,50—23).

Schlachtwirtschaft.

(Mittlich.) Auftrieb: 1230 Rinder (darunter 297 Bullen, 293 Kühen, 640 Käbe und Färsen), 2130 Kälber, 4662 Schafe, 7761 Schweine, 20 Ziegen, 146 ausländische Schweine. — Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichsbrennigen:

Kühen:		25.8.	21.8.
1. vollfleischige, ausgewästete	56—60	56—60	56—60
2. vollf., ausgewästete von 4—7 Jahren	50—54	50—54	50—54
3. junge, fleischige, nicht ausgewästete	45—48	45—48	45—48
4. mäßig genährte jung. u. gut gen. ält.	40—43	40—43	40—43
Bullen:			
1. vollfleischige, ausgewästete	55—58	55—58	55—58
2. vollf., ausgewästete jüngere	50—53	50—53	50—53
3. mäßig genährte jung. u. gut gen. ält.	44—48	44—48	44—48
Färsen (Mäthen) und Mähe:			
1. vollfleischige, ausgewästete Färsen	54—59	54—59	54—59
2. vollf., ausgewästete Mähe	43—50	43—50	43—50
3. ältere ausgewästete Mähe	39—40	39—40	39—40
4. mäßig genährte Mähe und Färsen	26—30	26—30	26—30
5. gering genährte Mähe und Färsen	22—24	22—24	22—24
Gerne anabiertes Jungvieh (Preisler):	38—44	38—44	38—44

MAUER:

1. Doppellender feinsten Mast 75—80
2. feinste Mastfäbber 75—80
3. mittlere Mast- und beste Saugfäbber 69—70
4. geringe Mast- und gute Saugfäbber 69—70
5. geringe Saugfäbber 57—62

Schafe:

1. Stallwollämmer und jüngere Sammel 59—60
2. alt. Sammel u. gut gen. jung. Schafe 55—56
3. mäßig gen. Hamm u. Schafe (Wetzsch.) 35—40

Schweine:

1. fetter, über 3 Jentner Lebendgewicht 88
2. vollfleischige von 240—300 Pfund 84—85
3. vollfleischige von 200—240 Pfund 82—84
4. vollfleischige von 180—200 Pfund 82—84
5. vollfleischige von 120—160 Pfund 80—81
6. unter 120 Pfund 77—79

Ziegen:

Markterlauf: 20—23
ziemlich gut. Schwere Kälber veranschlagt. Schwere Kälber Gewichtsverlust, Mähe, Milchfärsen und jungem Mastgewinn.

Wagervieh Hof Berlin-Friedrichsfelde.
(Mittlicher Markt vom 25. August 1926.)
Auftrieb: 409 Schweine, 738 Ferkel. Es wurden abgekauft im Engroshandel für das Fleisch:
Einführung: 4—8 Monate alt 85—105, 5—8 Monate alt 55—80 Markt.
Ferkel: 3—4 Monate alt 45—55 Markt.
Ferkel: 9—13 Wochen alt 31—38, 6—8 Wochen alt 25—30 Markt.
Markterlauf: langsam. Preise etwas niedrig.

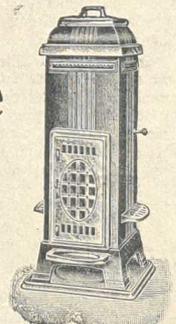
Die Steuern im September.

6. Ablieferung der für die Zeit vom 21. bis 31. August 1926 einbehaltenen Steuerabläge der Körperschaftsteuer, der Einkommensteuer, der Grunderwerbsteuer und der Erbschaftsteuer, sofern Ablieferungsverpflichtung besteht, behaltene Steuerabzugsbeträge 100 Mark überschreiten, bis zum 1. September 1926 abzuliefern. (Steuertariff.)
7. Abgabe der Einkommen- und Körperschaftsteuer-Erklärung derjenigen Steuerpflichtigen, deren Wirtschaftsjahr in der ersten Hälfte des Kalenderjahres 1926 endet. (Aut. Antrag kann die vom Finanzamt verlängert werden.)
8. In Preußen: Abgabe der Steuererklärung und Zahlung der Getränkesteuer für die zweite Hälfte des Monats August 1926. (Steuertariff.)
9. In Preußen: Abgabe der Steuererklärung und Zahlung der Getränkesteuer für die erste Hälfte des Monats August 1926. (Steuertariff.)
10. In Preußen: Abgabe der Steuererklärung und Zahlung der Getränkesteuer für die zweite Hälfte des Monats August 1926. (Steuertariff.)
11. In Preußen: Abgabe der Steuererklärung und Zahlung der Getränkesteuer für die erste Hälfte des Monats August 1926. (Steuertariff.)
12. In Preußen: Abgabe der Steuererklärung und Zahlung der Getränkesteuer für die zweite Hälfte des Monats August 1926. (Steuertariff.)
13. In Preußen: Abgabe der Steuererklärung und Zahlung der Getränkesteuer für die erste Hälfte des Monats August 1926. (Steuertariff.)
14. In Preußen: Abgabe der Steuererklärung und Zahlung der Getränkesteuer für die zweite Hälfte des Monats August 1926. (Steuertariff.)
15. In Preußen: Abgabe der Steuererklärung und Zahlung der Getränkesteuer für die erste Hälfte des Monats August 1926. (Steuertariff.)
16. In Preußen: Abgabe der Steuererklärung und Zahlung der Getränkesteuer für die zweite Hälfte des Monats August 1926. (Steuertariff.)
17. In Preußen: Abgabe der Steuererklärung und Zahlung der Getränkesteuer für die erste Hälfte des Monats August 1926. (Steuertariff.)
18. In Preußen: Abgabe der Steuererklärung und Zahlung der Getränkesteuer für die zweite Hälfte des Monats August 1926. (Steuertariff.)
19. In Preußen: Abgabe der Steuererklärung und Zahlung der Getränkesteuer für die erste Hälfte des Monats August 1926. (Steuertariff.)
20. In Preußen: Abgabe der Steuererklärung und Zahlung der Getränkesteuer für die zweite Hälfte des Monats August 1926. (Steuertariff.)
21. In Preußen: Abgabe der Steuererklärung und Zahlung der Getränkesteuer für die erste Hälfte des Monats August 1926. (Steuertariff.)
22. In Preußen: Abgabe der Steuererklärung und Zahlung der Getränkesteuer für die zweite Hälfte des Monats August 1926. (Steuertariff.)
23. In Preußen: Abgabe der Steuererklärung und Zahlung der Getränkesteuer für die erste Hälfte des Monats August 1926. (Steuertariff.)
24. In Preußen: Abgabe der Steuererklärung und Zahlung der Getränkesteuer für die zweite Hälfte des Monats August 1926. (Steuertariff.)
25. In Preußen: Abgabe der Steuererklärung und Zahlung der Getränkesteuer für die erste Hälfte des Monats August 1926. (Steuertariff.)
26. In Preußen: Abgabe der Steuererklärung und Zahlung der Getränkesteuer für die zweite Hälfte des Monats August 1926. (Steuertariff.)
27. In Preußen: Abgabe der Steuererklärung und Zahlung der Getränkesteuer für die erste Hälfte des Monats August 1926. (Steuertariff.)
28. In Preußen: Abgabe der Steuererklärung und Zahlung der Getränkesteuer für die zweite Hälfte des Monats August 1926. (Steuertariff.)
29. In Preußen: Abgabe der Steuererklärung und Zahlung der Getränkesteuer für die erste Hälfte des Monats August 1926. (Steuertariff.)
30. In Preußen: Abgabe der Steuererklärung und Zahlung der Getränkesteuer für die zweite Hälfte des Monats August 1926. (Steuertariff.)

Elbersdorf
Sonntag, den 29. ds. Mts. von nachm. 3 Uhr ab
öffentliche Tanzmusik
Neu renovierter Saal :: 10 Mann Blasmusik.
Es ladet freundlichst ein
Gastwirt Schmeltz.

Billig! Billig!

Dürkopp-Fahrräder
mit Ringlager
läuft 30% leichter als jedes Conuslager
offiziert
von Mk. 130.—
Allein-Verkauf;
Richard Mohr.
Billig! Billig!

Original
Küpperbusch
Defen u. Herde

Allein-Vertrieb
Richard Mohr.

Turn-Verein
„Froher Mut“
Sonabend abend 9 Uhr
Vorstandssitzung
Vollständiges Erscheinen unbedingt erforderlich.
Der Vorstand Rülmer.
Grummetgras-Verkauf
Sonabend abend 8 Uhr
Burgsitz.
Gesunden:
Eine silberne Damenhalsette mit Anhänger
Die Polizeiverwaltung

Die Städtische Fuhrwerkswaage befindet sich in Reparatur und ist 14 Tage bis 3 Wochen gesperrt.
Spangenberg, den 26. 8. 26.

Die Polizeiverwaltung
J. W. Stein
Lebensstellung
Ich suche: redigewandten Herrn zum Besuch von Privatschulhaft.
Ich biete: Festgehalt u. Reisepensen. Fleißigen, strebsamen bietet sich noch nie dagewesene glänzende Dauerexistenz! Vorkenntnisse, Kapital nicht nötig! Bewerbungen an!
Max Krug, Berlin W 50 306) Neue Ansbachersr. 7

Die Beleidigung
gegen G. Schneider
ich zurück.
S. Albert.
TORPEDO
Fahrräder
Immer vertrieht, also die besten für den Sommer. Die Torpedo-Fahrräder sind die besten für den Sommer. Die Torpedo-Fahrräder sind die besten für den Sommer.

Gemischter Chor
„Liederkränzchen“
heute abend 1/9 9 Uhr
Gesangsstunde
Der Vorstand

Reif-Gläser
offiziert
Richard Mohr.